



Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,80 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1,86 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Orosoma Nr. 50 bei der Oberamtskanzlei Reudnitz Zweigstelle Wildbad. — Banfonia: Engtalbote Hübner & Co., Wildbad; Hochelmer Gewerbetreibende Filiale Wildbad. — Postfach 201 74 Stuttgart. Abzugspreis: Im Anzeigenblatt die einseitige 16 mm breite Millimeterzeile 4 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 8 Pf.; im Regeltell die 20 mm breite Millimeterzeile 12 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebenem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 8 Uhr vormittags. — In Kontoforderungen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Rechtsverjährung weg. Druck: Verlag u. Verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 96, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Zur Steuererklärung

Die grünen Formulare für die Abgabe der Einkommensteuererklärung sind schon längst in die Häuser geflattert. In den nächsten Tagen wird man über ihnen sitzen und sie ausfüllen. Der Akt der Steuererklärung ist nicht beliebt. Aber er ist Staatsbürgerpflicht. Der Staat ist nicht nur Idee, sondern auch reale Gestalt, nicht nur Wesen, sondern auch Körper. Und was an ihm Materie ist, lebt in der Hauptsache von den Steuern genannten Abgaben seiner Bürger. Sie sind nicht eine einseitige Leistung, nicht nur ein auf dem Altar des Staatsbegriffs dargebrachtes Opfer. Den Steuern entsprechen vielmehr vielseitige und wertvolle Leistungen des Staates, die von vielen übersehen und als selbstverständlich hingegenommen werden, als ob sie aus dem Nichts kämen.

Die richtige, das heißt sowohl gewissenhafte wie auf Steuerersparnis bedachte Ausfüllung der Steuerformulare wird vielen zunächst Kopfschmerzen machen. Die Arbeit fällt um so leichter, je eifriger der Steuerpflichtige vorher seine Zeitung gelesen hat, die ihn über alle Steuerneuerungen auf dem laufenden hielt, und je sorgfältiger er vorher das Steuerformular studiert. Am besten macht er erst seine Steuererklärung „ins Unreine“ und überträgt sie dann auf das amtliche Papier. Man vergesse nicht, sich die etwa notwendigen Unterlagen zur Begründung der Abzüge zu verschaffen und die Steuererklärung u. U. durch beigefügte Aufstellungen zu ergänzen und zu erläutern. Der Steuerbeamte ist nämlich in den Veranlagungsrichtlinien angewiesen, in den Fällen, wo die Steuererklärung offenbar nicht mit der erforderlichen Gewissenhaftigkeit ausgefüllt worden ist, die Nachprüfung der Einkommensverhältnisse mit besonderer Gründlichkeit durchzuführen. Wer nicht sorgfältig deklariert, hat also Rückfragen zu gewärtigen, dessen Erklärung nicht glaubhaft scheint, u. U. eine Nachschau zu riskieren. Andererseits soll diese Gründlichkeit nicht in Bürokratismus ausarten. Der Steuerpflichtige darf sich merken, daß ebenfalls in den Veranlagungsrichtlinien die Finanzämter angehalten werden, bei der Ermittlung des Einkommens und der Durchführung von Maßnahmen „nicht kleinlich“ zu verfahren. Vor allen Dingen darf in keinem Fall kleinlich verfahren werden in folgenden Fällen: Bewertungsfreiheit für kurzlebige Wirtschaftsgüter, Sonderausgaben, Kinderermäßigung für volljährige Kinder unter 25 Jahren in Berufsausbildung, Steuerermäßigung bei Vorliegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse.

Im Vordergrund der Steuerklärungsarbeit stehen natürlich die Abzüge, die man abziehen und die Erleichterungen, die man in Anspruch nehmen kann. Natürlich möchte jeder im Rahmen der anerkannten Steuerpflicht und der steuerlichen Legalität möglichst wenig Steuern zahlen. Es widerspricht nicht der Steuermoral, wenn er sich die Bestimmungen, die Steuererleichterungen gewähren, sorgsam zunutze macht. Sie gewähren gerade diesmal manche individuelle Entlastung. Wer hier umständig ist, sich rechtzeitig an die Erklärungsarbeit macht und sich mit den nötigen Unterlagen versteht, kann manche Mark Steuer sparen, die derjenige, der hastig deklariert und sich Steuergeßel sowie Steuerformulare nicht genau ansieht, unnötig entrichtet.

Um bei der Abfassung der Steuerklärung eine kleine Hilfe zu leisten, hat die D.V.Z. in alphabetischer Reihenfolge eine Anzahl von Steuerbegriffen erläutert und dabei die Abzugsfähigkeit von Einkommensteilen in den Vordergrund gerückt. Das Verzeichnis kann nicht vollkommen sein.

Abgabe der Steuerklärung. Erklärung muß bis zum 15. März beim Finanzamt eingegangen sein. Bei dringender Veränderung rechtzeitiger Verlängerungsantrag an das Finanzamt.

Abnutzung abzugsfähig bei Gebäuden und bei Wirtschaftsgütern, die zur Erzielung von Einkünften dienen, und zwar mit dem Jahresanteil der Abschreibungsabgaben an der Gesamtnutzungsdauer (siehe auch kurzlebige Gegenstände). Beispiel: Maschine, Anschaffungskosten 20 000 Mark, Abnutzungsdauer 10 Jahre, abzugsfähig 2000 Mark.

Anliegerbeiträge als Betriebsausgaben abzugsfähig.

Arbeitspense abzugsfähig, sofern der Spendenschein bis zum 30. April 1934 beim Finanzamt eingereicht war.

Arbeitszimmer abzugsfähig, falls zu beruflichen Zwecken unentgeltlich, mit den anteiligen Kosten für Miete, Heizung, Beleuchtung, Reinigung, Versicherung usw.

Bauspensen für Aufbewahrung, Verwaltung (Depotgebühren) abzugsfähig.

Betriebsausgaben sind Aufwendungen, die durch den Betrieb unmittelbar oder mittelbar zur Erzielung, Sicherung und Erhaltung von Einnahmen verursacht werden.

Buchführung. Bei buchführungspflichtigen Kaufleuten bildet die Handelsbilanz (nicht die Steuerbilanz) die Grundlage für die Gewinnermittlung. Gewerbetreibende ohne Verpflichtung zur Buchführung haben als Gewinn den Unterschiedsbetrag zwischen dem Betriebsvermögen am Jahresschluß und dem am Vorjahreschluß zu Grunde zu legen.

Tagesspiegel.

Im englischen Unterhaus begann die Nüchtingsdebatte. Die Opposition brachte einen Mißtrauensantrag ein. Baldwin und Simon verteidigten das Reichsbuch; MacDonald war erkrankt.

In Londoner Kreisen rechnet man damit, daß Sir John Simon mit Eden ungefähr am 25. März nach Berlin fährt und Eden dann nach Moskau weiterreist.

In Mazedonien wurden die griechischen Aufständischen geschlagen und haben sich größtenteils ergeben, sind zum Teil aber wie der befehlshabende General Kamenos nach Bulgarien entwichen.

Der griechische Kreuzer „Selli“ ist im Hafen von Kawaia von den Rebellen verlassen worden und den Regierungstruppen in die Hände gefallen.

In Paris berät am Dienstag der Ministerrat die neue Militärbedienstetung für die „rekutenarmen Jahre“. Die Dienstzeit wird zunächst auf einhalb bzw. zwei Jahre erhöht.

Beschränkte Steuerpflicht für Personen mit inländischen Einkünften jedoch ohne inländischen Wohnsitz oder Aufenthalt.

Bilanzänderungen, d. h. ein zulässiger Anstieg soll durch einen anderen ebenfalls zulässigen ersetzt werden, nur zulässig mit Zustimmung des Finanzamts oder der Rechtsmittelbehörde.

Bilanzberichtigung zulässig bei unrichtigen, d. h. wegen Vorschriften des Steuerrechts und Handelsrechts verstoßenden Bilanzangaben.

Dammum abzugsfähig erst bei Hypothekenzahlung.

Eigenheim auf Antrag einkommen-, vermögen-, landesgrund- und zur Hälfte gemeindegrundsteuerfrei, wenn zwischen dem 1. Juni 1934 und 31. März 1935 bezugsfertig oder zwischen dem 1. April und 31. Mai 1934 bezugsfertig, sofern Rohbau nach dem 31. Dezember 1933 vollendet.

Ersatzbeschaffung voll abzugsfähig, wenn der Ersatzgegenstand innerhalb der Steuerabchnitts verbraucht ist. (Siehe auch kurzlebige Gegenstände.)

Fachliteratur abzugsfähig, wenn im beruflichen Interesse notwendig.

Familienangehörige, Arbeitsverrichtungen abzugsfähig, falls in voller Höhe für geleistete Dienste bezahlt.

Familienstand. Der Haushaltsvorstand hat in seiner Steuererklärung auch die Einkünfte seiner Ehefrau (sofern beide nicht dauernd getrennt leben) und die der Kinder anzugeben, für die ihm Kinderermäßigung gewährt wird. Die Verpflichtung gilt für das Kalenderjahr, in dem diese Voraussetzungen mindestens vier Monate bestanden hat.

Fahrtkosten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte sind grundsätzlich abzugsfähig.

Gewinn aus 1. Land- und Forstwirtschaft ergibt sich aus dem Ueberfluß der Betriebseinnahmen über die Betriebsausgaben; 2. Bei buchführungspflichtigen Kaufleuten ergibt sich der Gewinn aus der Handelsbilanz; 3. Bei nicht buchführungspflichtigen Gewerbetreibenden ist Gewinn der Unterschied des Betriebsvermögens am Jahreschluß gegenüber dem Vorjahreschluß.

Gratifikationen als Betriebsausgaben abzugsfähig.

Hauszinssteuer abzugsfähig auch beim selbstwohnenden Hausigentümer, der andererseits den Mietwert der eigenen Wohnung als Einnahme einstellen muß.

Instandsetzungen an Gebäuden mit 10 Prozent der Aufwendungen abzugsfähig, wenn zwischen 1. Januar 1934 und 31. März 1935 ohne Reichszuschuß begonnen und beendet.

Kraftwagen als Betriebsausgaben abzugsfähig, soweit nicht zu Privatwzwecken benutzt.

Kleidung. Nur besondere Berufskleidung abzugsfähig; nicht dagegen Kosten für standesgemäße oder repräsentative Kleidung.

Kleinwohnungen auf Antrag von der Einkommen-, Vermögen-, Landesgrund- und der Hälfte der Gemeindegrundsteuer befreit, wenn zwischen 1. Juni 1934 und 31. März 1935 bezugsfertig oder zwischen 1. April und 31. Mai 1934 bezugsfertig, sofern Rohbau nach dem 31. Dezember 1933 vollendet.

Kurzlebige Gegenstände. Abzugsfähig sind die Aufwendungen für Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens, falls Nutzungsdauer fünf Jahre nicht übersteigt, und zwar bei Gewerbetreibenden, Land- und Forstwirten und freien Berufen, aber nur soweit sie Buch führen (auch ohne dazu verpflichtet zu sein).

Landwirtschaftliche Einheitssteuer. Bei Land- und Forstwirten, deren Gesamteinkommen 12 000 Mark nicht übersteigt, sind Reineinkünfte bis zu 6000 Mark einkommensteuerfrei.

Land- und forstwirtschaftliche Nebenbetriebe gelten grundsätzlich als selbständiger Gewerbebetrieb.

Lustschuß — Aufwendungen voll absehbar; Neubauten für Luftschußzwecke sind mit 10 Prozent der Aufwendungen steuerfrei.

Miete für gewerblich oder beruflich benutzte Räume sind Betriebsausgaben.

Nicht abzugsfähige Ausgaben: Haushalt, Familienunterhalt, Lebensführung, freiwillige Zuwendungen und Zuwendungen an geschlechtlich unterhaltsberechtigten Personen, Einkommen- und Vermögensteuer. (Besondere wirtschaftliche Verhältnisse siehe Sondervergünstigungen.)

Reklamekosten grundsätzlich als Werbungskosten abzugsfähig. Sonderausgaben sind eingehend im Steuerklärungsformular aufgeführt.

Sondervergünstigungen auf Antrag bei besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen. (Unterhalt auch volljähriger Kinder und bedürftiger Angehöriger, Sonderausgaben durch Krankheit, Tod und besondere Umstände.)

Spekulationsverluste abzugsfähig bis zur Höhe der im gleichen Steuerabchnitt erzielten und der Besteuerung unterliegenden Spekulationsgewinne.

Spekulationsgeschäfte bei Wirtschaftsgütern, die nicht dem Grundstücksrecht unterliegen, sind (im Gegensatz zur Definition im Steuerklärungsformular, die durch die später erlassene Durchführungsverordnung ergänzt worden ist) nur solche Veräußerungsgeschäfte in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Oktober 1934, bei denen der Zeitraum zwischen Anschaffung und Veräußerung nicht mehr als drei Monate betragen hat.

Stiftungen bei Geschäftsjubiläen sind Betriebsausgaben, soweit üblich und angemessen.

Steuergutscheine, die dem Steuerpflichtigen im Wirtschaftsjahr 1934 vom Finanzamt zugestossen sind, sind nur in Höhe eines Fünftels des Börsenkurses vom 31. Dezember 1934 einkommensteuerpflichtig.

Unterhaltsgewährungen nur abzugsfähig, falls außergewöhnliche Belastung (siehe auch Sondervergünstigungen).

Umbaukosten innerhalb des Betriebes sind als Werbungskosten abzugsfähig. Wird der Umbau jedoch über das Baujahr hinaus nutzbringend verwendet, so müssen die Kosten aktiviert und in Form von Abnutzungsabsetzungen auf die Nutzungsdauer verteilt werden.

Umzugskosten bei Ueberföderung nach einem anderen Ort im Berufsinteresse als Werbungskosten abzugsfähig, hingegen nicht, wenn sie mit Erlangung einer neuen Lebensstellung verbunden ist.

Besteuerung nach dem Verbrauch ist zulässig, wenn Verbrauch mindestens 10 000 Mark (bisher 15 000 Mark) betragen hat und um mindestens die Hälfte höher ist als das festgestellte Einkommen. Die Grenze erhöht sich um 2000 Mark für jedes Kind, für das dem Steuerpflichtigen Kinderermäßigung zusteht.

Verlustvortrag aus den Wirtschaftsjahren 1933 und 1932 darf bis zur Hälfte des 1934 erzielten Gewinns abgesetzt werden.

Werbungskosten. Abzugsfähige Werbungskosten sind Aufwendungen zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung der Einnahmen. Sie sind bei der Einkunftsart abzuziehen, bei der sie erworben sind. Werbungskosten sind auch: 1. Schuldsinsen und auf besonderen Verpflichtungsgründen beruhende Renten und dauernde Lasten, soweit sie mit einer Einkunftsart in wirtschaftlichem Zusammenhang stehen; 2. Steuern vom Grundbesitz, sonstige öffentliche Abgaben und Versicherungsbeiträge, soweit solche Ausgaben sich auf die Gebäude oder auf Gegenstände beziehen, die dem Steuerpflichtigen zur Einnahmeerzielung dienen; 3. Beiträge zu Berufsverbänden und sonstigen Berufsverbänden, deren Zweck nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist; 4. notwendige Aufwendungen des Steuerpflichtigen für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte; 5. Aufwendungen für Arbeitsmittel (Werkzeuge und Berufskleidung); 6. Absetzungen für Abnutzung und für Substanzverringerung.

Die englische Unterhausausprache zum Reichsbuch

London, 11. März. Nach Wochen eintöniger Aussprache über die Indien-Vorlage stand das Unterhaus am Montag wieder einmal im Zeichen eines großen Tages. In dem äußeren Bild deutet allerdings — von dem Gedränge auf der Diplomatenloge abgesehen — nicht viel darauf hin, daß die Aussprache über die Wehrpolitik der Regierung von größter Bedeutung ist.

Der Mißtrauensantrag der Opposition „schwebt“ über der Regierungsbank, auf der mit der üblichen Gelassenheit die Kabinettsmitglieder Platz genommen haben. Hinter ihnen sitzt, von dem Einheitsführer der nationalen Regierung sorgfältig bewacht, das Heer der Regierungsanhänger, gut diszipliniert und trotz zahlreicher persönlicher Bedenken gegen die Zweckmäßigkeit der Veröffentlichung des Reichsbuches jederzeit bereit, ihr „Nein“ gegen den Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei und ihr „Ja“ für den die Regierung unterstützenden Änderungsantrag Sir Austen Chamberlains abzugeben. Auf den Bänken der Opposition herrscht, rein äußerlich gesehen, keine Kampfesstimmung. Die üblichen Zwischenrufe während der der Aussprache vorausgehenden Zeit der Kleinen Anträge zeugen nicht davon, daß

sich die Opposition auf den Kampf mit der Regierung freut. Auf den Tribünen herrscht lieberhafte Spannung. Die für das diplomatische Corps sowie für hervorragende Gäste und die Presse reservierten Bänke sind bis auf den letzten Platz gefüllt. Von der deutschen Botschaft ist der Militärattache Freiherr von Gepp von Schweppenburg erschienen.

Die Fragezeit ist zu Ende. Es erhebt sich der Vertreter der Opposition, Major Attlee, um seinen Nichtrausensantrag einzubringen. Er beginnt nicht mit einem scharfen Angriff gegen die Regierung, sondern mit Worten des Bedauerns wegen der Unpäßlichkeit des Ministerpräsidenten Macdonald, dem er baldige Wiederherstellung wünscht.

Major Attlee begründet den Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei

London, 11. März. Er nannte einleitend zur Begründung des Mißtrauensantrages der Arbeiterpartei

das Weißbuch ein ebenso bemerkenswertes wie besagenswertes Dokument.

Es sei gesagt, worden, so führte der Redner dann aus, daß große Bemühungen unternommen werden sollten, um einen Aufspalt zwischen England, Frankreich, Belgien und Deutschland abzuschließen. Die Tatsache, daß unmittelbar vor dem Besuch des Außenministers in Berlin ein Weißbuch in dieser Form veröffentlicht wurde, sei ganz ungewöhnlich. Er sei sich im Augenblick nicht sicher, ob der im Weißbuch enthaltene Hinweis auf die deutsche Wiederaufrüstung und den kriegerischen Geist in Deutschland wirklich sei oder nicht. Aber es sei merkwürdig, daß der Außenminister freundschaftliche Besprechungen in Deutschland führen sollte und daß gleichzeitig ein Dokument dieser Art veröffentlicht werde, mit dem notwendigerweise in Deutschland Anstoß erregt werden müsse.

Attlee befahte sich sodann mit dem übrigen Inhalt des Weißbuches, das niemand eine sorgfältige Darlegung der geschichtlichen Entwicklung der Verhältnisse nennen könne, Sicherheit und Abrüstung herbeizuführen. In dem ersten Teil des Weißbuches, der praktisch den Völkerbundsgedanken aufgreife, werde teilweise auf Schiedsgerichtsbarkeit und Kriegsverzicht als ein Mittel der Politik Bezug genommen. Es werde erklärt, daß im Ernstfall die vorhandene internationale Maschinerie keinen Schutz gegen einen Angreifer gewähren könne.

Zu dem auf Deutschland bezugnehmenden Teil des Weißbuches sagte Major Attlee, die Arbeiterpartei sei gegen das heutige System in Deutschland, aber es sei nur fair, zu sagen, daß es auch andere Länder gebe, die ihre Jugend nach militärischen Grundgedanken erzögen. Abrüstung müsse eine Angelegenheit sein, die alle Länder gleichzeitig angehe. Zu den englischen Rüstungen meinte Attlee, man könne den Teufel nicht mit Belzebub vertreiben. Der Oppositionsredner gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß es gegen Luftangriffe kein Verteidigungsmittel gebe. Das Weißbuch werfe England in die Vorkriegsatsmosphäre, in ein System von Bündnissen und Rivalitäten und in ein Rüstungswettrennen zurück; aber die Arbeiterpartei sei nicht gewillt, die alten Methoden mitzumachen und er glaube, daß die junge Generation der ganzen Welt diese Politik der alten Männer zurückweisen werde.

Die Rede Baldwins

Dann erhob sich unter lautem Beifall der Regierungsbänke der Präsident des Staatsrates Baldwin, um als erster Regierungsredner den Standpunkt des Kabinetts über die englische Wehrpolitik darzulegen. Baldwin, der etwa 50 Minuten sprach, begann mit der Feststellung, daß das Weißbuch nach seiner Ueberzeugung ein Dokument von geschichtlichem Interesse werden würde.

„Ich bin der Ansicht“, so erklärte Baldwin, „daß die britischen Staatsmänner aller Parteien seit der Gründung des Völkerbundes viel getan haben, um die Genfer Körperschaft gegen die Opposition von Ländern zu halten, die den Völkerbund nicht verlassen haben. England ist nach wie vor gewillt, durch den Völkerbund für die Zukunft zu arbeiten. Wir müssen jetzt daran gehen — und das wird bei den Gesprächen über kollektive Sicherheit und Sanktionen oft vergessen — daß dem Völkerbund nicht alle Staaten angehören, und daß das System insofern nicht vollständig ist. Zwei Großmächte haben ihren Austritt erklärt. Sie haben damit dem Kollektivsystem einen schweren Schlag verleiht. Ein großes Land hat überhaupt nie die Verpflichtungen des Völkerbundes übernommen. Wir wünschen von ganzem Herzen die Universalität des Völkerbundes. Aus diesem Grunde haben wir auch den Eintritt der Sowjetunion begrüßt und niemals unsere Bemühungen eingestellt, Deutsch-

land zu überreden, seinen Entschluß rückgängig zu machen und wieder Mitglied in Genf zu werden. Im Rahmen des bestehenden Systems haben wir zusammengearbeitet, um regionale Sicherheitsabmachungen auf der Grundlage der Festigung und gegenseitigen Unterstützung zu fördern. In der gegenwärtigen Lage des Völkerbundes ist es schwierig, eine vollständige kollektive Sicherheit zu schaffen. So lange die Zeit hierfür noch nicht gekommen ist, muß versucht werden, an dieser oder jener Ecke in den verschiedenen Teilen Europas ein Abschreckungsmittel gegen etwaige Angreifer zu finden, das stark genug ist, eine Kriegsgefahr zu verringern.

Was diejenigen Stellen des Weißbuches angeht, die den Umfang unserer Rüstungen betreffen, so gehen die Vorschläge dieses Dokumentes nicht weiter, als es im vergangenen Sommer hinsichtlich der Verstärkung der Luftstreitkräfte beschlossen worden ist. Das im Anschluß an den französischen Besuch veröffentlichte Kommuniqué drückte die Hoffnung der beiden Regierungen aus, daß der in den vergangenen Monaten erzielte Fortschritt durch eine direkte wirksame Zusammenarbeit mit Deutschland von besonderer Bedeutung und wir trafen daraufhin Vorbereitungen für einen Besuch des Außenministers in Berlin.

Baldwin erwähnte den Vorschlag auf Abschluß eines Luftabkommens unter den Völkernächten, das dazu bestimmt sei, den Mißbrauch der modernen Entwicklung in der Luft zu verhindern. Nach Auffassung der französischen und britischen Regierung war die Bejahung auf direkte und wirksame Zusammenarbeit mit Deutschland von besonderer Bedeutung und wir trafen daraufhin Vorbereitungen für einen Besuch des Außenministers in Berlin.

Erfolgreiche Offensive

gegen die Aufständischen in Mazedonien

Athen, 11. März. Agence d'Athènes veröffentlicht folgende am Sonntag abend ausgegebene amtliche Mitteilung über die militärischen Operationen in Mazedonien: In vergangener Nacht sind unsere Infanterieabteilungen auf das linke Struma-Ufer übergetreten. Bis Montag mittag haben wir unter dem Feuer der gegnerischen Artillerie die zerstörte Brücke von Orizanto wieder hergestellt. Unmittelbar darauf hat der Uebergang unserer Kavallerie, Artillerie und Infanterie und damit die Offensive begonnen. Die Aufständischen haben sich in besetzten, mit Stacheldraht umgebenen Stellungen verteidigt, aber dem Ansturm unserer Truppen nicht standhalten können. Wir haben sie aus allen ihren Stellungen geworfen. Ueber 200 Gefangene und 5 Geschütze sind in unsere Hand gefallen. Morgen früh werden wir in die Stadt Serres einrücken und unsere Streitkräfte gegen Kavalla vorrücken lassen. Unsere Verluste sind gering. Viele aufständische Verbände sind aufgelöst worden. Die Haltung der Regierungstruppen und die Moral der Regierungstruppen werden in der Mitteilung als vorzüglich bezeichnet.

Serres von den Regierungstruppen eingenommen

Athen, 11. März. Die Reiterei der Regierungstruppen ist am Montag früh in die Stadt Serres eingezogen.

Wie von der Front gemeldet wird, erschien eine Abordnung von Einwohnern der Stadt Serres bei dem das 3. Armee-

Haben Sie mit dem Magen zu tun?

Dann wird Ihnen die milde und sehr köstliche „Knorr 5 Minuten-Suppe“ besonders zuträglich sein. Diese neue Suppe mit dem milchig-süßen Flöckchengeschmack ist auch Kindern sehr zu empfehlen. Wie schon der Name sagt: Nur 5 Minuten Kochzeit! Der gelb-braune Würfel mit dem grünen Streifen „Extra fein“ kostet nur 10 Pfg. und ergibt 2 reichliche Teller Suppe. Schon seit 50 Jahren:

Knorr Suppen - gute Suppen!

Lombroso breitete eine große Karte aus, die den Situationsplan des Tatortes genauestens veranschaulichte. „Hier steht das Bett“, wies er auf eine angekreuzte Stelle, „in welchem die Tote heute morgen kaum noch acht aufgefunden wurde. Alle Behälter und auch die Schlafzimmertür waren verschlossen, als Mary Goldwins das Schlafzimmer betrat.“

„Mit solchen Kleinigkeiten brauchen wir uns nicht aufzuhalten, Herr Kommissar. Verschllossene Türen und Behälter bedeuten für gewiegte Verbrecher nichts. Der Angelpunkt dieses mysteriösen Verbrechens bleibt einmal das Motiv, und zum anderen die Todesursache. Was glauben Sie weiter, welches Motiv Herr Doktor Stradella veranlaßt haben könnte, den Raubmord zu begehen?“

Lombroso stützte den Kopf in beide Hände. „Ich sagte Ihnen schon, Herr Staatsanwalt, daß mir ein solcher Fall in meiner Praxis noch nicht vorgekommen ist. Ich vermute aber, daß Mistref Swift einem Giftmorde zum Opfer gefallen ist, und daß der Mörder unbekindert die wertvollen Juwelen, die Mistref Swift nach den Aussagen von Mary Goldwins vor dem Schlafengehen auf den Nachttisch zu legen pflegte, mitnahm. Mit Hilfe eines Nachschlüssels war es ihm leicht möglich, zu entkommen und auch die Tür von außen wieder abzuschließen, ohne eine Spur zu hinterlassen.“

Staatsanwalt Alessandro Raccelli sah nachdenklich zum Fenster hinaus. Unten grühten die Lichter der Stadt. Vom Canal grande tönten die Melodien altvenetianischer Volkslieder herüber und wirkten beinahe störend im Augenblick der ersten Beratungen der Mordkommission. Dann wandte er sich mit gespanntem Gesicht dem Kommissar wieder zu und sagte langsam und mit Betonung: „Herr Kommissar, Ihre Vermutungen dürften zutreffen. Auch für mich besteht kein Zweifel darüber, daß es sich um einen Giftmord handelt. Ich stelle mir die Sache wie folgt vor: Der Verbrecher hat mit großer Genauigkeit die Gewohnheiten von Mistref Swift studiert, hat dann vor dem Schlafengehen — sagten Sie nicht, daß Doktor Stradella bereits am Abend von Mary Goldwins beobachtet worden sei? — geschmack- und geruchloses Gift in

den Tee geschüttet, den Mistref Swift vor dem Schlafengehen zu trinken pflegte, und ist hinterher, nachdem die Wirkung des Giftes feststand, nochmals in das Schlafgemach eingedrungen, um die Juwelen zu entwenden. Eine andere Erklärung gibt es nicht. Es bleibt noch übrig das Motiv. Sie sagten, Herr Kommissar, daß Doktor Stradella in guten Verhältnissen lebt. Wer bürgt Ihnen aber dafür, daß er nicht ein Spieler oder daß er, was nicht unwahrscheinlich ist, den Mord aus verführerischer Liebe begangen und die Schmuckstücke nur zu dem Zweck geraubt hat, um jeden Verdacht von sich abzuwälzen?“

Lombroso drehte an seinem kleinen Schnurrbart; er war erstaunt über die loaische Darstellung des Falles.

„Dann, Herr Staatsanwalt, haben wir einen ungeheuerlichen Fehler begangen. Wir haben die Tafel, die, wie ich genau weiß, auf einem Tischchen stand, auf ihren Inhalt nicht untersucht. Ich werde das aber sofort veranlassen, wenn ich auch leider annehmen muß, daß dieses Indiz durch die Angestellten beseitigt wurde, nachdem die Tote heute nachmittag nach dem Spital Santo Maria überführt worden ist.“

Raccelli machte eine abwehrende Handbewegung. „Indizien sind nur Hilfsmittel bei der Ueberführung von Verbrechern. Viel wichtiger erscheint es mir, die ganzen europäischen Polizeipräsidenten in Alarm zu setzen, damit wir des Doktor Stradella habhaft werden. Haben Sie bereits eine Spur ausgenommen?“

„Die Beamten haben heute morgen nur festgestellt können, daß Herr Doktor Stradella um acht Uhr vierzig Minuten seine Wohnung an der Ponte Rialto verlassen hat, um, wie er seiner Wirtin sagte, eine dringende Angelegenheit zu regeln. Er hat in dem Augenblick das Haus verlassen, als die Mordkommission auf dem Wege zum Tatort war.“

„Ein sehr mageres Ergebnis“, meinte Raccelli sarkastisch. „Hat man die Flugstation benachrichtigt? Haben Sie genaue Feststellungen getroffen?“

(Fortsetzung folgt.)

Das Rätsel um Dr. Antonio Stradella

KRIMINALROMAN VON WILL WESTER

8

11.

„Verdutti!“ sagte Lombroso in seiner sarkastischen Art, als noch in derselben Nacht die Mordkommission mit der venetianischen Staatsanwaltschaft zusammentrat, um über die Einzelheiten des Mordfalles Swift zu beraten.

„Sind auch die ausländischen Behörden benachrichtigt worden?“ fragte Staatsanwalt Alessandro Raccelli, der von Ampezzo herbeigekallt war, um sich über den Mordfall zu informieren.

„Es ist alles gesehen“, erwiderte Lombroso.

„Wie erklären Sie sich die Flucht des Dr. Stradella?“

Lombroso wiegte sein Haupt auf den breiten Schultern. „Herr Staatsanwalt! Wir haben alle wohl den Eindruck, daß Doktor Stradella mindestens in engstem Zusammenhange mit der Ermordung von Mistref Swift steht.“

„Und die Beweise?“

Lombroso lächelte. „Beweise? Ich muß Ihnen offen gestehen, daß mir in meiner langen Praxis ein solcher Fall noch nicht begegnet ist. Doktor Stradella ist in ganz Venetien bekannt als Gentleman.“

„Auch als Don Juan und leichtlebiger Kavaliere“, unterbrach ihn Raccelli.

„Es ist bekannt, daß Stradella gewisse Passionen hat, aber seine Bezüge aus dem väterlichen Erbe sind erheblich“, fügte Lombroso erklärend hinzu.

„Ist die Tote schon obduziert, Herr Kommissar?“

„Sie erfolgt morgen früh im Spital Santa Maria; doch glaube ich schon jetzt sagen zu können, daß Mistref Swift einem überaus raffinierten Verbrechen zum Opfer gefallen ist.“

„Anwiefern, bitte!“

jeht bis zum letzten Atemzug und zum letzten Tropfen Blut geführt werden. Der Durchbruch der Revolution sei nicht mehr aufzuhalten. Auch er selbst wäre heute nicht mehr in der Lage, das Vormärtsdrängen der Revolution eindämmen zu können. Er sei seit von dem Endziele der Revolution durchdrungen. Kreta sei stets der Wächter der griechischen Freiheit gewesen. Der Augenblick werde kommen, wo das ganze griechische Volk sich einigte und eine neue friedliche Entwicklung beginne.

Befreiungsappell des Ruffhäuferbundes

Saarbrücken, 11. März. Am Sonntag fand das Saarland, insbesondere Saarbrücken, im Zeichen des Befreiungsappells der Frontsoldaten des großen Weltkrieges, der vom Reichskriegerbund Ruffhäufer veranstaltet wurde. Angehender war die Teilnahme der alten Soldaten aus allen Teilen des Reiches. 40 Sonderzüge brachten die mehr als 40 000 Teilnehmer an dem Befreiungsappell nach Saarbrücken. Dazu kamen aus Saarbrücken und Umgebung noch 10 000 ehemalige Soldaten. Saarbrücken hatte das schönste Festkleid angelegt. Tausende von Fahnen wehten in Straßen und Gassen. Überall herrschte Feststimmung. Die offizielle Veranstaltung wurde eingeleitet mit einer Gedenkstunde am Ehrenmal der Stadt Saarbrücken. Nach Worten des Gedenkstundens für die gefallenen Helden des großen Krieges, gesprochen von Oberst Reinhard, erklang das Lied vom guten Kameraden, worauf der Bundesführer einen Lorbeerkranz am Ehrenmal niederlegte. Gleichzeitig wurden an allen Kriegesgräbern im Saargebiet Kränze niedergelegt. Inzwischen hatten sich im Industriegebiet die alten Soldaten aufgestellt. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt Oberst Reinhard die Front der Fahnenformationen ab. In seiner Ansprache dankte er zunächst den Kameraden des Reichskriegerbundes Ruffhäufer für ihr treues Durchhalten an der Saar. „Sie haben“, so fuhr er fort, „15 Jahre in vorbildlicher soldatischer Haltung alle harten Prüfungen siegreich bestanden. Sie standen nicht auf verlorenem Posten; die Front des ganzen deutschen Volkes stand hinter Ihnen, und unserem Führer und Reichsführer ist es zu danken, daß die treuen Kämpfer des Saargebietes wieder zum Reich zurückkehren konnten. Die Frontgeneration des Saargebietes hat an dem Ausgang der Saar-Entscheidung hervorragenden Anteil. Nun ist zwischen den Feinden des Weltkrieges der Weg zur ehrlichen Verständigung offen. Die Frontsoldaten bekennen sich rückhaltlos zu den wiederholten Friedensklärungen des Führers. Wir alle, die wir den Krieg kennen, wollen ehrlich für den Frieden wirken. Wir sind bereit, den ehrlichen Frontkameraden die Hände zu reichen. Das Wort unseres Führers soll Erfüllung finden: Kein Deutscher für einen neuen Krieg, aber für die Verteidigung des Vaterlandes das ganze Volk!“

Der Redner schloß: „Neue Aufgaben werden an die Bevölkerung des Saarlandes herangetragen. Auch der Ruffhäuferbund wird von Euch weitere reifliche Erfüllung Eurer Pflichten als treue geistliche Kämpfer für Deutschlands Geltung, Freiheit und Ehre fordern. Ich bin überzeugt, daß wir in den Saarkameraden bewährte und arbeitsfrohe Helfer bei unserer Arbeit finden im Sinne des Wahlspruches: Alzeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit.“ Ein dreifaches Hurra auf Führer und Vaterland schloß die Ansprache. Darauf marschierten die alten Frontsoldaten zwei Stunden lang an dem Bundesführer vorbei.

Der Führer an den Ruffhäuferbund

Berlin, 11. März. Der Führer und Reichskanzler hat auf das Telegramm des Ruffhäufer-Befreiungsappells in Saarbrücken wie folgt geantwortet:

„Den zum Ruffhäufer-Befreiungsappell an der deutschen Saar vereinigten deutschen Soldaten danke ich für ihre Treuegrüße, die ich in kameradschaftlicher Verbundenheit herzlich erwidere.“

Acht Spielhöhlen in Berlin ausgehoben

Berlin, 11. März. Dem Spieler-Dezernat des Polizeipräsidiums ist es gelungen, in den verschiedensten Gegenden von Berlin insgesamt acht Spielhöhlen auszuheben und über hundert Personen, die zum Teil schon vorbestraft sind, festzunehmen. Die Festgenommenen sind sämtlich des Glücksspiels überführt und sehen ihrer Bestrafung entgegen. In den Spielhöhlen, die sich in Schanklokalen und Wohnungen befanden, wurde vor allem „Meine Tante — deine Tante“, „Poker“ und das Würfelspiel „seben eleven“ gespielt. Die Spielveranstalter spielten in verschiedenen Fällen mit gezinkten Karten, um ihren Opfern das Geld sicherer abnehmen zu können.

Bermählung des Ministerpräsidenten Göring

Berlin, 10. März. Eine dem DPA zugegangene Nachricht, daß der Ministerpräsident und Reichsluftfahrtminister General Göring sich am Donnerstag, den 11. April, mit Frau Staatschauspielerin Emma Sonnemann vermählen wird, ist aus auf Rückfrage bei der Adjutantur des Ministerpräsidenten als richtig bestätigt worden.

Beaufichtigung der Hausbesitzer und Mieter-Verbände durch das Reich

Berlin, 11. März. Die Reichsregierung hat einen weiteren Schritt zum organischen Aufbau der deutschen Wirtschaft durch das Reichsgesetz „über Anerkennung und Beaufichtigung von Vereinigungen von Hausbesitzern und Mietern“ getan. Das Gesetz gibt dem Reichsarbeitsminister das Recht, Vereine von Hausbesitzern oder Mietern zu errichten, aufzulösen oder miteinander zu vereinigen, die Sitzungen derartiger Organisationen zu ändern und zu ergänzen, den Führergrundlagen einzuführen und schließlich Verbände von Hausbesitzer- oder Mietervereinen als alleinige Vertretung des deutschen Hausbesitzes oder der deutschen Mieterchaft anzuerkennen.

Eine Rede Flandins

Paris, 11. März. Auf einem Festessen anlässlich der Eröffnung der Lyoner Messe ergriß der französische Ministerpräsident Flandin das Wort. Er behandelte im wesentlichen wirtschaftliche und finanztechnische Fragen, ging aber zu Beginn seiner Ausführungen auch auf die außenpolitische Lage ein. Es sei eine unumgängliche Tatsache, so erklärte er, daß das wirtschaftliche Wohlergehen eines Landes eng mit der Sicherheit und dem Frieden verbunden sei. Er brauche wohl kaum daran zu erinnern, daß dieser Friede sowohl nach außen wie nach innen im November 1934 sehr fraglich gewesen sei. Die Ermordung des Königs von Südbanien sowie die bevorstehende Volksabstimmung im Saargebiet hätten die Beunruhigung noch geschürt. Die Aufrüstung Deutschlands, die die Unterzeichner des Versailler Vertrages machtlos gewesen seien zu verhindern, habe für Frankreich den Eintritt in die rekrutenmageren Jahre viel gefährlicher gestaltet. Im Dezember sei der südbanien-ungarische Streitfall beigelegt worden. Im Januar habe das französisch-italienische Abkommen die Kräfte des Friedens verstärkt. Die Abstimmung im Saargebiet, die

Durch eine Reihe deutsch-französischer Abkommen vorbereitet worden sei, habe den Wert des Völkerbundes bei der Regelung internationaler Fragen bestätigt. Im Februar sei die Zusammenarbeit mit England wieder aufgenommen worden, um die Rüstungen zu beschränken und die gegenseitigen Sicherheitsgarantien vor allem durch ein Luftabkommen zu erleichtern. Das seien vollendete Tatsachen. Jetzt werde es von dem guten Willen Deutschlands abhängen (?), ob der große europäische Friede auf einer unbefristeten Grundlage der Gleichberechtigung verwirklicht werde. Inzwischen halte Frankreich seine Landesverteidigung aufrecht. Bedeutende Kredite seien im Dezember für die Rüstungen verabschiedet worden. Das Programm der Luftfahrt, der neue Abschnitt des Flottenbauprogramms und die Vervollständigung der Befestigungsanlagen seien zusätzliche, aber notwendige Sicherheitsgarantien, die bereits durch die diplomatischen Abkommen verbessert worden seien. Die Frage der Effektivbestände, die bei der Einstellung der nächsten Rekrutenklassen aufständen, werde in demselben Geiste geregelt werden.

Eindruck der Rede Flandins

Paris, 11. März. Die Rede, die Ministerpräsident Flandin am Sonntag in Lyon gehalten hat, hat auf viele Blätter reichlich pessimistisch gewirkt. Das „Echo de Paris“ wirft dem Ministerpräsidenten geradezu vor, „in herzerweichendem Pessimismus zu waden“, der schlecht angebracht sei bei einem Manne, der die schwere Regierungsbürde trage. Besonders bedauerlich findet das Blatt, daß Flandin über die steigende revolutionäre Gefahr gar nicht über die auswärtige Gefahr kaum etwas gesagt und das dramatische Problem der Effektivbestände mit einer „banalen, lakonischen Phrase“ abgetan habe, die nicht geeignet sei, die vaterländischen Gefühle zu wecken und den Franzosen die Gründe zu erklären, aus denen sie ein neues, schweres Opfer übernehmen sollten, das in einem Gesehentwurf vorbereitet worden sei. Diesen von den meisten Blättern inhaltlich wiedergegebenen Gesehentwurf, der den Übergang von der einjährigen zur 18monatigen und zweijährigen Dienstzeit vorsieht, findet das Blatt des Generalstabes befriedigend. Gegen diesen Gesehentwurf hat die Liga der pazifistischen Frontkämpfer Protest erhoben, weil er ihrer Ansicht nach ein Signal für die Rüstungswettlauf sei. Diese allerdings nicht einflussreiche Liga will überdies eine nationale Petition gegen den Plan des Generalstabes in die Wege leiten.

Die Erhöhung der Dienstzeit in Frankreich

Paris, 11. März. Der französische Ministerrat, der endgültig auf den kommenden Donnerstag festgesetzt worden ist, wird sich wahrscheinlich ausschließlich mit der Frage der Heraushebung der Militärdienstzeit beschäftigen. Die Pariser Presse veröffentlicht in diesem Zusammenhang schon jetzt Einzelheiten aus dem Gesehesvorschlag, der der Kammer unverzüglich zur Ausbesserung unterbreitet werden soll. Hierzu sollte nicht beabsichtigt sein, das Geseh über die einjährige Dienstzeit aufzuheben, sondern man wolle sich lediglich des Artikels 40 dieses Gesetzes bedienen, der den Kriegsminister ermächtigt, die Rekruten über die einjährige Dienstzeit hinaus unter der Fahne zu behalten, wenn es die Landesverteidigung erfordert. Es sei vorgesehen, für die Rekruten, die im April dieses Jahres eingezogen werden, die 18monatige Dienstzeit festzusetzen, während das Oktober-Kontingent bereits zwei Jahre Dienst machen muß. Außerdem soll das Alter der einzuziehenden Rekruten von 21 auf 20 Jahre herabgesetzt werden. Das neue Geseh soll bis 1940 in Kraft bleiben. In den folgenden drei Jahren soll dann allmählich wieder zur Einjährigendienstzeit übergegangen werden.

Mit einem Dolch in der Tasche im Vatikan verhaftet

Paris, 11. März. Von einem glücklich vereitelten Anschlag auf den Papst will der römische Berichtshüter der Zeitung „Le Jour“ nachträglich erfahren haben. Ein Mexikaner hat kürzlich um eine Audienz beim Papst nachgesucht. Man zog Erkundigungen über seine Persönlichkeit ein. Sie fielen aber so ungünstig aus, daß man den Mexikaner, als er erneut vortrat, kurzerhand festnahm und durchsuchte. Dabei wurde ein frischgeschliffener Dolch entdeckt. Man vermutet einen Zusammenhang mit den religiös-politischen Wirren in Mexiko.

Die Währungsfrage

Besprechung der Notenbankpräsidenten in Basel

Basel, 11. März. Wie ein Akzord lagen die Auswirkungen der neuerlichen Abwertung des Pfund Sterling auf den Verhandlungen der Gouverneure der hauptsächlichsten europäischen Nationalbanken, die am Sonntag am Sitze der BIZ in Basel stattfanden. Während man einerseits auf Grund der bisher vorliegenden Nachrichten hinsichtlich der Stabilität des Dollars eher wieder optimistischer geworden ist, hat der Umstand, daß maßgebliche englische Stellen die Ansicht vertreten, das Pfund sei gegenüber dem Dollar als überwertet zu betrachten, die Aussicht versperrt. Der Währungswirt war hat bereits unverkennbare wirtschaftliche Auswirkungen zur Folge. So ist bereits mit verschiedenen zollpolitischen Abwehrmaßnahmen zu rechnen. Von Seiten der Vertreter der Goldblockländer wurde erneut mit allem Nachdruck betont, daß die Währung nicht zu einem Instrument des internationalen Wirtschaftskampfes gemacht werden dürfe.

In der Besprechung trat klar zutage, daß die unter den Goldblockländern geführten zweiseitigen Verhandlungen die Möglichkeit einer vermehrten Zusammenarbeit zeigen, so daß, wie der Präsident des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank, Professor Bachmann, in der Generalversammlung der Nationalbank erklärte, der Goldblock von einem ursprünglich währungstechnischen Zusammenschluß der beteiligten Zentralnotenbanken zur Währungssicherung immer mehr zu einer gewissen Schicksalsgemeinschaft führe. Es wurde auch in den Erklärungen der Vertreter der Goldblockländer festgestellt, daß die Auswirkungen der Währungsabwertung der früheren Goldwährungsländer nur vorübergehender Natur waren und daß in keinem dieser Länder wegen der Preisgabe des Goldstandards die Wirtschaftslage eine Besserung erfahren habe. Von Belgien und Frankreich wurde bereits angekündigt, daß die Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Ländern wegen der neuerlichen Pfundabaisse zu einer zwingenden Notwendigkeit geworden ist. Italien hat neuerlich im Hinblick auf seine währungspolitische Lage

eine desigen- und handelspolitische Maßnahme ergriffen. Es ist damit zu rechnen, daß in den nächsten Wochen eine erneute Zusammenkunft von Vertretern der Goldblockländer stattfinden wird. Im übrigen hat bereits eine Fühlungnahme unter den verschiedenen Staaten für die Einberufung einer internationalen Konferenz zur Stabilisierung der Währung stattgefunden.

Montagsführung des Verwaltungsrates der BIZ.

Basel, 11. März. In der Montagvormittagsführung des Verwaltungsrates der BIZ nahmen die deutschen Vertreter wieder vollständig teil. Geheimrat Finanzrat Bode, der als Sachverständiger an den deutsch-französischen Verhandlungen gelegentlich der Saarrückgliederung teilnahm, berichtete eingehend über die Umtauschaktion der französischen Franken in deutsche Reichsmark. Bis jetzt wurden rund 235 bis 240 Millionen französische Franken umgetauscht. Die Bank verteilt wieder 6 Prozent Dividende.

Das Eintopfgericht am 17. März

Berlin, 11. März. Der Leiter der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Beherbergungsgewerbe teilt seinen Mitgliedern mit, daß für den 17. März 1935 folgende drei Eintopfgerichte für die Gaststätten vorgeschrieben sind:

1. Kartoffelsuppe mit Wurst oder weiße Bohnensuppe mit Fodefleisch.
 2. Fisch-Eintopfgericht mit Einlage.
 3. Gemüsetopf (vegetarisch oder Fleischbeilage nach Belieben).
- Die Festlegung dieser Eintopfgerichte gilt nur für Gaststätten. Den Hausfrauen bleibt die Wahl ihrer Eintopfgerichte überlassen.

Ausfahrt der „Kraft durch Freude“-Flotte

Cuxhaven, 11. März. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat von Bord des „Kraft durch Freude“-Schiffes „Der Deutsche“ an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

„Mein Führer! Soeben haben die drei stolzen deutschen Schiffe „Der Deutsche“, „St. Louis“ und „Ozeana“, die 3000 deutsche Arbeiter aus allen Gauen des Reiches als glückliche Zeugen des großen, herrlichen „Kraft durch Freude“-Werkes nach Madeira bringen, den Hamburger Hafen verlassen. In dieser denkwürdigen Stunde übermittle ich Ihnen, mein Führer, den tief empfundenen Dank dieser 3000 deutschen Urlauber für Ihr geschickliches Befreiungswerk am schaffenden deutschen Menschen. In einmütiger Geschlossenheit versprechen die 3000 Arbeiter und Arbeiterinnen, auch auf fremdem Boden dem neuen Deutschland und dem Namen seines Führers Adolf Hitler Ehre zu machen.“ Die drei Schiffe fahren bekanntlich nach Madeira.

Kriegszustand in Kuba

Havana, 11. März. Angesichts der sich immer mehr zuspizenden innerpolitischen Lage hat die kubanische Regierung am Montag den Kriegszustand für das ganze Land erklärt.

Die Lage in Havana ist sehr ernst, da der Verkehrsstreik immer mehr in kommunistisches Fahrwasser gerät und der Ausbruch eines Generalstreiks als unmittelbar bevorstehend angesehen wird. Bombenanschläge und Feuersbrünste in allen Teilen der Stadt nehmen immer mehr zu. Allerdings sind vorläufig noch nicht viele Opfer zu verzeichnen, da die Kommunisten es anscheinend vor allem darauf abgesehen haben, Unruhe zu stiften und die Bevölkerung einzuschüchtern. Die Straßen sind fast menschenleer. Alle Kaffees und Vergnügungsorte sind geschlossen. Der Verkehr ist fast vollkommen eingestellt. Polizeistreifen versuchen, allenthalben die Ordnung aufrechtzuerhalten. Präsident Mendieta hat erklärt, daß er nicht daran denke, die Macht aus den Händen zu geben.

Bulgarischer Finanzbeamter unterschlägt

4 Millionen Lewa für die Kommunistische Partei

Sofia, 11. März. Der bulgarische Finanzbeamte Radenkoff, der vor einer Woche nach Unterschlagung von 4 Millionen Lewa (etwa 120 000 RM.) Staatsgelder flüchtig wurde, wurde in Philippopol festgenommen. Seine Vernehmung bestätigte den Verdacht, daß er die Unterschlagung im Auftrage der verbotenen kommunistischen Partei verübt habe, die sich auf diese Weise in den Besitz von Geldmitteln für ihre staatsfeindliche Tätigkeit setzen wollte.

Strikantier französischer Kolonialsoldat tötet 9 Menschen

Beirut (Syrien), 11. März. Ein dem französischen Kolonialheer angehörender Senegalneger wurde in der Kaserne plötzlich irreführend und tötete fünf seiner Kameraden. Dann stürzte er auf die Straße, brachte dort vier Zivilpersonen um und verwundete zwei weitere, bis er endlich überwältigt werden konnte.

Rintelen-Prozess zunächst auf morgen vertagt

Wien, 11. März. Der Rintelen-Prozess ist heute wegen Erkrankung des Verteidigers Dr. Klee zunächst auf morgen vertagt worden. Der Gerichtshof hat beschlossen, falls der Verteidiger am Dienstag nicht wieder erscheinen kann, von Amis wegen einen neuen Verteidiger zu bestellen.

Im Rintelen-Prozess dreht sich, nachdem Minister Stodinger ausgejagt hatte, daß ein gewisser Dr. Weidenhammer, der angeblich eine wichtige Rolle beim Juli-Putsch gespielt haben soll, am 25. Juli bei Dr. Rintelen gewesen sei, die weitere Verhandlung wesentlich um diese Frage. Der Industrielle Keitlinger aus Jenbach sagte aus, daß er am 25. Juli, nachmittags gegen 2 Uhr, auf der Treppe des Hotels Imperial Dr. Weidenhammer getroffen und flüchtig mit ihm gesprochen habe. Weidenhammer sei vermutlich aus dem Gang gekommen, in dem auch das Zimmer Dr. Rintelens lag. Demgegenüber erklärt der Angeklagte, Dr. Weidenhammer nicht gekannt zu haben, auch nichts von ihm früher gewußt zu haben. Der Name sei ihm erst nach dem Putsch bekannt geworden. Der Verhandlungsleiter erklärte, daß von Januar bis Juli 1934 der Angeklagte viermal in Wien gewesen sei und Dr. Weidenhammer siebenmal und daß zweimal beide zu gleicher Zeit in Wien waren. Der Verhandlungsleiter verlas ein aus Italien eingetroffenes Telegramm. Es stammt von dem feinerzeitigen Kammerdiener Rintelens in Rom, Ripoldi, der jetzt Hotelportier in Stresa ist. Ripoldi erbot sich, zu bezeugen, daß Dr. Weidenhammer sechs bis siebenmal in Rom gewesen sei und lange Konferenzen mit Dr. Rintelen abgehalten hätte, die oft bis ein Uhr nachts dauerten. Dabei habe er sich immer unter dem Namen William anmelden lassen.

Lawinerunfall in Salzburg

Wien, 11. März. Im Lande Salzburg hat sich ein schweres Lawinenunglück, das drei Todesopfer forderte, ereignet. Die Bewirtschaftler der Kürzinger Hütte im Großvenediger, und zwar der Pächter Pius Ennsmann, seine Frau, ein Träger und ein Jäger, wurden am Samstag beim Aufstieg auf die Hütte von einer Lawine verschüttet. Vier Touristen, darunter zwei Engländer, entdedten am Sonntag durch Zufall Spuren des Un-

kaltes und unternahm sofort Rettungsarbeiten. Tatsächlich gelang es ihnen, die Frau des Pächters noch lebend zu bergen, den Pächter Emsmann und den Träger konnten sie nur noch als Leichen aus den Schneemassen ziehen. Die Leiche des dritten Opfers wurde noch nicht gefunden.

Schnellzug rast in eine Lavine

Jansbrud, 11. März. Der Schnellzug 39 fuhr zwischen Langen und Wald am Triberg an einer unübersichtlichen Stelle in eine niedergegangene Lavine. Der in voller Fahrt befindliche Zug durchbrach die 20 Meter breite und 3 Meter hohe Schneemasse mit der Lokomotive und den anschließenden zwei Wagen, ehe er zum Stillstand kam. Durch den Zusammenprall wurden drei Reisende, drei Bedienstete des Speisewagens, der Lokomotivführer und der Zugführer leicht verletzt. Der Zug selbst erlitt keine wesentlichen Beschädigungen und konnte seine Fahrt bald wieder fortsetzen.

Verkauf der chinesischen Ostbahn unterzeichnet

Tokio, 11. März. Die Verträge über den Verkauf der chinesischen Ostbahn wurden am Montagabend vorläufig unterzeichnet, nachdem das Einverständnis der drei beteiligten Länder vorliegt. Die Verträge wurden für Japan von Außenminister Hirota unterzeichnet, für die Sowjetunion vom sowjetrussischen Botschafter Jurenew und für Mandschukuo von dem Gesandten Ling. Die endgültige Unterzeichnung wird am 22. März erfolgen. In hiesigen politischen Kreisen wird auf die große Bedeutung des Vertragsabchlusses hingewiesen. Der Vertrag sei ein erster Schritt zur Verständigung der beteiligten Staaten, dem eine weitere Annäherung zum Zwecke gemeinsamer Arbeit für den Frieden folgen werde.

Nach dem großen Vorkampf

Glückwunsch des Führers

Bei dem Veranstalter des Hamburger Vorkampfes, Walter Rothenburg, liefen Hunderte von Glückwunschtelegrammen für Max Schmeling ein. Ein Telegramm des Führers, das bei Max Schmeling besonders große Freude auslöste, lautet:

„Herzliche Glückwünsche zu Ihrem großen Erfolg. Adolf Hitler.“

Reichsminister Dr. Goebbels richtete an Max Schmeling folgenden Telegramm: Zu Ihrem imponierenden Siege sende ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche.

Ferner trafen in der Nacht zahlreiche Glückwunschkarten aus Amerika ein, u. a. von dem Manager Max Baers und dem Veranstalter des Madison Square Garden, Johnston.

Hamas erkennt Schmeling's Sieg an

Steve Hamas gab dem Vertreter des „12-Uhr-Blatts“ eine Unterredung. Er erklärte, daß er keine Entschuldigung für diesen Ausgang habe. Schmeling sei in Ueberform gewesen, sein Schwergewichtler der Welt hätte ihm am Sonntag widerstehen können. Der Amerikaner drückte die Hoffnung aus, noch einmal in Amerika mit Schmeling zusammenzutreffen. „Jeder von uns hat jetzt einmal gewonnen. Vielleicht kann ich drüben besser abschneiden als hier in Hamburg.“

Die Meinung des Ringrichters

Der Ringrichter Marcelle Balons äußerte sich über den Kampf wie folgt: „Schmeling war ungeheuer schnell auf den Beinen. Er schlug hart und bewahrte in allen Runden Ueberflucht und Ruhe. Man machte mir den Vorwurf, daß ich nicht schon am Ende der sechsten Runde den Kampf gestoppt hätte. Der Sachverhalt ist folgender: Ich wollte in der sechsten Runde nicht stoppen, weil ich sah, daß Hamas trotz der drei Niederschläge noch stark war und sich immer wieder zur Wehr setzte. Vor allem auch deshalb, weil die Runde nach den drei Niederschlägen in wenigen Sekunden zu Ende war. Nun wartete ich ab, wie sich Hamas bis zur siebenten Runde erholen würde. Jeder wird mir Recht geben, daß Hamas in die siebente Runde verhältnismäßig frisch ging. Gegen Ende der Runde wurde er wieder hart mitgenommen, doch konnte er sich in der Verteidigung behaupten. In der achten Runde versuchte Hamas Schmeling aus dem Wege zu geben. Das gelang ihm dank seiner amerikanischen Ringpraxis bis zum Schluß der Runde. Gerade vor dem Gongschlag zeigte ihm Schmeling stark zu. Ich wollte den Kampf stoppen. Da erklärte der Gongschlag. Somit war ich gezwungen, zu warten, bis Hamas wieder aus seiner Ecke kam. Sofort nach dem ersten Schlagwechsel, der zeigte, daß Hamas sich nicht erholt hatte, brach ich den Kampf ab.“

„Die beiden letzten Runden waren mir schrecklich...“

Max Schmeling erhielt am Abend im „Eplanade“ vom Boxsportführer Rüdiger die Ehrennadel des Verbandes deutscher Faustkämpfer. Als der Sieger erschien, ohne die geringsten Kampfspuren im Gesicht, frisch und guter Dinge, wurde er insbesondere von den amerikanischen und englischen Presseleuten beglückwünscht. Ueber den Kampf äußerte sich Max Schmeling: „Meiner Sache war ich von Anfang an sicher. Ich hatte mich auf alle Möglichkeiten eingestellt. Wenn Hamas sofort angegriffen hätte wie in Philadelphia, wäre ich noch schneller mit ihm fertig geworden. Denn ich hatte mich auf einen solchen Fall besonders eingestellt.“

„Die beiden letzten Runden waren mir schrecklich. Ich mußte ihn mit einem Volltreffer zu erwischen suchen. Aber es ist nicht gerade angenehm, einen Mann in diesem Zustand rasch und endgültig zu erledigen. Sicherlich hätte ich ihn eher ausgetoxet. Aber er hob instinktiv seine Arme vor das Gesicht, um die Kinnschläge zu schützen. Nun, die Hauptsache ist wohl, daß der Kampf gut war.“

Der finanzielle Erfolg

Der Kampftag hat dem Veranstalter mit Sicherheit einen guten Erfolg gebracht. Der Durchschnittspreis der Eintrittskarten betrug etwa 14 RM. Da bis zum Sonntag 17 000 bis 18 000 Karten verkauft waren und in den letzten Stunden vor dem Kampf noch einige tausend Plätze abgeleert wurden, so läßt sich mit einer Gesamteinnahme von etwa 300 000 RM rechnen. Demgegenüber stehen Ausgaben in Höhe von 200 000 RM. Die Kampfbörse, die Max Schmeling erhält, beträgt 83 000 RM. Hamas kommt auf 25 000 Dollar, das macht zusammen rund 150 000 RM. Dazu treten Organisations- und Reisekosten von etwa 50 000 RM. Außer den Einnahmen für die Eintrittsplätze wird noch eine ganz beträchtliche Summe für den Film, der während des Kampfes gedreht wurde, eingehen und dazu noch die Einnahme aus den Zuschauerarten in den Trainingslagern, die auch einige tausend Mark betragen.

Die Londoner Presse zum Siege

Die ganze englische Presse berichtet in langen Meldungen und in großer Animation über den Sieg Schmeling's über Steve Hamas. Der „Daily Telegraph“ sagt, Max Schmeling erlebte gestern die Stunde seines größten Ruhmes. Der Kampf war so eindeutig, daß niemals ein Zweifel über den Ausgang bestand. Hamas hat die schwerste Niederlage erlitten, die man seit den Tagen Dempseys gesehen hat. „Reuter“ schreibt: Schmeling ist zu seiner besten Form zurückgekommen: er hat sich seit seinem Sieg über Reusel gewaltig verbessert.



(Deutsches Nachrichtenbüro.)
Zum Vorkampf Schmeling-Hamas

Lokales

Wildbad, 12. März 1935.

— **Schonet die Blütenläschen!** Vom Landesamt für Denkmalspflege, Abteilung Naturschutz, wird uns geschrieben: Jedes Frühjahr muß der Naturfreund zu seinem Schmerz beobachten, daß die Blütenläschen der Salweide (Balm-läschen), der Alpe und anderer Pappeln, der Hahle und der Erle besonders in der Nähe der Stadt rücksichtslos abgerissen oder auch abgeknippt werden, und der Vorübergehende, der sich gerne über diese ersten Boten des Frühlings freuen möchte, trifft vielfach heruntergeschaltete Äste und förmliche Ruinen der Sträucher und Bäume an. Jeder, der sich versucht fühlt, sich an diesen Rädchen zu vergreifen, sollte daran denken, daß er seinem Nebenmenschen etwas wegnimmt, daß er die Natur schändet und das Landschaftsbild verunstaltet. Dazu kommt, daß der Blütenstaub dieser Rädchen zu der ersten Nahrung der Bienen gehört und daß der Bienenzüchter gerade diese Bienenweide besonders hoch einschätzt. In einer Zeit, in der wir uns bemühen, die Volksernährung aus dem Ertrag des eigenen Landes sicherzustellen, muß auch an diesen wirtschaftlichen Gesichtspunkt gedacht werden. Denn die Bienenzucht ist von großer Wichtigkeit, nicht bloß wegen der Erzeugung des Honigs, sondern auch mit Rücksicht darauf, daß die Bienen die Bestäubung in den Blüten unserer Obstbäume besorgen. Besonders werden die Schulen gebeten, die Jugend im Sinn des Naturschutzes zu erziehen und vor dem Abreißen und Abschneiden von Blütenläschen zu warnen.

— **Halbmaß am 17. März!** Am Heldengedenktag, dem 17. März, schlagen die Gebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen Halbmaß. Diese Anordnung wird hiermit amtlich mit dem Hinzufügen bekanntgegeben, daß eine schriftliche Benachrichtigung der Behörden nicht erfolgt.

— **Nur noch bis 31. März!** Bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen sind Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden und Gebäudeteilen steuerlich begünstigt. 10 Prozent der Aufwendungen für solche Arbeiten können von der veranlagten Einkommensteuer des Kalenderjahres bzw. Wirtschaftsjahres in dem die Beträge für Instandsetzungen und Ergänzungen aufgewendet werden, in Abzug gebracht werden. Diese Vergünstigung gilt aber nur, wenn die Arbeiten bis zum 31. März 1935 beendet werden. Ohne Bedeutung ist dabei, ob das Wirtschaftsjahr des Steuerpflichtigen mit dem Kalenderjahr übereinstimmt oder nicht. Die Veranlagungsrichtlinien zur Einkommens- und Körperschaftsteuer machen ausdrücklich klar, daß mit einer Verlängerung dieser Frist nicht gerechnet werden kann, so daß also für sehr viele Volksgenossen der 31. März ein wichtiger Stichtag sein wird.

Württemberg

Das jüngste Stuttgarter HJ-Heim

Stuttgart, 10. März. Aus der Zigarettenfabrik in der Stöckstraße ist dieser Tage unter fleißigen, kunstfertigen Händen ein Heim der Hitlerjugend geworden. Die Stadt, die das Gebäude seinerzeit erworben hat, bescherte es jetzt dem Bann 119 als Gemeinschaftsstätte. Ein stattliches Haus, helle, freundliche Räume, in beiden Stockwerken geräumige Dielen. Im unteren Geschloß Arbeitszimmer für Bannführer, Gausführer, Sozialamt, Standortführer des Jungvolks und Verwaltung; im oberen Geschloß eine Zimmerküche für den Jungbann, Materialraum. — Am Samstag übergab in feierlichem Appell das Oberhaupt der Stadt, Oberbürgermeister Dr. Strölin, den Bau der Jugendführung und richtete nach einem tiefbewegten Gedankwort für Kultminister Schemm erste Mahnung an die verammelte Jugend. Den Dank der Jugend vermittelte Bannführer Paul Wagner, der im übrigen die Aufgaben der Jugend umriß und die Verantwortung hervorhob, die die HJ. vor Bewegung und Volk zu tragen hat. Der feierlichen Uebergabe, die mit einem Lied schloß, folgte eine Besichtigung des Hauses.

Winterhilfswerk Wildbad.

1. In nächster Zeit wird wieder eine Verteilung an Bedürftige vorgenommen. Wir machen darauf aufmerksam, daß sich alle, die diesen Winter vom Winterhilfswerk unterstützt wurden und heute in Arbeit stehen, sich auf der Geschäftsstelle melden, daß Arbeit vorhanden ist.
2. Am Mittwoch, 13. 3. 1935, werden Schuhe verteilt. Alle die auf der Geschäftsstelle Schuhe beantragt haben, und sofern dieselben genehmigt sind, können solche am Mittwoch bis 1/4 Uhr abholen.
3. Wer noch dringend Kartoffeln braucht und vom Winterhilfswerk noch nicht oder wenig berücksichtigt wurde, kann Kartoffeln bis Mittwoch, 13. 3. 1935, mittags 12 Uhr, auf der Geschäftsstelle anmelden.

Geschäftsstelle des Winterhilfswerks
Wildbad.

Brand in der Feuerbacher Turn- und Festhalle

Stuttgart, 11. März. Am Sonntagabend bemerkten Passanten in der hiesigen Turn- und Festhalle Lichtschein. Als sie dann noch verdächtiges Knistern vernahmen, verständigten sie sofort die Polizei, die dann die Alarmierung der Feuerwehren veranlaßte. Beim Eintreffen des Feuerbader Löschzuges und der Bad Cannstatter Feuerwehr war der die Bühne abschließende Vorhang niedergebrannt. Auch hatte sich das Feuer bereits durch die Decke durchgedrungen und die im Dachraum aufbewahrten Kuffen und sonstigen Gegenstände ergriffen. Das Innere der Festhalle war in eine dichte Rauchwolke gehüllt, als die Feuerwehr gegen den Brandherd vorrückte. Durch teilweises Aufreißen des Dachgestümmes und des Daches gelang es schließlich den vereinten Bemühungen, durch die starken Rauchnebel hindurch das Feuer endgültig zu bannen und abzulöschen. Nur dem glücklichen Zufall, daß der Brand rechtzeitig bemerkt wurde, war es zu verdanken, daß die schöne Festhalle erhalten geblieben ist. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt. Durch Festlichkeiten wurde die Halle weder am Samstag noch am Sonntag in Anspruch genommen, lediglich für sportliche Übungszwecke am Sonntag vormittag. Es ist nicht ausgeschlossen, daß durch Fahrlässigkeit der Brand entstanden ist. Der Schaden ist nicht unbeträchtlich.

— **Ehlingen, 11. März. (Abschiedskonzert.)** Ein besonderes Gepräge erhielt die Aufführung des Händel-Oratoriums „Der Messias“ in Ehlingen durch den Abschied, den mit dieser Aufführung Musikdirektor Nagel als Dirigent des dortigen Oratorienvereins nahm. Nagel legt damit die Leitung eines Vereins nieder, der zu den besten und leistungsfähigsten Oratorienvereinen des Landes zählt. Anschließend an das Konzert fand noch eine besondere Feier statt, in der Musikdirektor Nagel von vielen Seiten geehrt wurde.

— **Ehlingen, 11. März. (Scheuer abgebrannt.)** Sonntagmittag brach in der dem Glasermeister Weidle gehörigen Scheuer Feuer aus. Rasch war die Ehlinger Feuerwehr mit ihrer Motorspritze aufgefahren. Inzwischen war auch das Wohnhaus vom Feuer ergriffen, doch konnte hier das Feuer rasch abgedämmt werden, während die Scheuer den Flammen zum Opfer fiel.

— **Birkensfeld, 11. März. (Neue Industrie.)** Nachdem sich der Gemeinderat erst kürzlich mit der Erwerbung des früheren Büstenfabrikgebäudes der Deutschen Celluloidwarenfabrik in Eisenburg zum Zwecke der Ansiedlung eines Holzindustriebetriebes — der etwa im Juli dieses Jahres eröffnet werden soll — zu befassen hatte, konnte er sich mit der Ansiedlung eines weiteren Industriebetriebes für Damenartikel — Gürtelfabrik — befassen. Der Fabrikationsbetrieb soll schon in den nächsten Wochen in den noch leerstehenden drei Fabrikgebäuden der früheren Celluloidwarenfabrik aufgenommen werden. Mit der Ansiedlung der beiden Unternehmen ist ein Anfang mit der wirtschaftlichen Wiedergeburt der Gemeinde gemacht.

— **Calw, 11. März. (Sängertagung.)** Am Sonntag hielt hier der Kniebis-Ragold-Sängerkreis, in dem 98 Gesangsvereine der Bezirke Calw, Ragold, Freudenstadt und Horb zusammengelassen sind, seine zweite ordentliche Kreisversammlung ab. Als Kreisführer wurde der Vorstand der Chorgemeinschaft Freudenstadt, Kreisleiter Lüdemann, erwählt. Der neue Kreisführer berief Präzeptor Wieland-Ragold zu seinem Stellvertreter. In einer mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache verbreitete sich der Bundesführer Minister Dr. Schmid über die Erneuerungsbewegung im Deutschen Sängerbund, deren extremer Kurs in den Reihen der Sänger Beunruhigung hervorrief. Man wollte alles Alte über Bord werfen und in der Kunstform um zwei Jahrhunderte zurückgreifen. Heute sind Besinnung und Mäßigung wieder eingelehrt. Man wird das gute Alte, selbst wenn es im liberalistischen Zeitalter geschaffen, nicht aufgeben, sondern weiterpflegen. Das Konzert wird nicht abgebrochen, wohl aber wird der Verein, dem die dazu notwendigen Kräfte fehlen, die Finger davon lassen müssen. Die Gesangsvereine müssen im Takt der heutigen Zeit marschieren. Was wir brauchen, ist die Pflege des ausgeprochenen „männlichen“ Liedes, das in der Form dem einfachen Marktschilde überlegen ist. In dieser Richtung muß gearbeitet werden. Es ergibt sich hieraus folgerichtig das Primat des Männerchors. Wo Gemischte Chöre den Männerchören angeschlossen sind, soll man sie weiterhin achten und schätzen. Die Rücksicht auf das weibliche Element darf aber nicht zum Zwang werden. Der SSB. lehnt deshalb rein Gemischte Chöre ab.

— **Heidenheim, 11. März. (Todessturz.)** Im nahen Böhlingen an der Brenz glitt der Landwirt Michael Maier auf der Treppe seines Anwesens aus und stürzte so unglücklich auf den Fliesenboden des Hausflurs, daß er eine schwere Gehirnerschütterung erlitt, die nach einer halben Stunde den Tod des 65 Jahre alten Mannes zur Folge hatte.

— **Althausen, 11. März. (Aus dem Martinshaus.)** Das verstorbene Jahr ist für das Martinshaus in Althausen, dem evang. Konfirmandenheim Oberwürttembergs, wie es im Jahresbericht heißt, ein Jahr erster Arbeit gewesen. Neben Sport- und Staatsjugendtag, an dem sich die gesamte Jugend des Hauses beteiligte, stand die schulmäßige Ausbildung der Kinder und vor allem ihre Vorbereitung auf die Konfirmation als wesentliche Aufgabe vor der Leistung. 64 Kinder betreut das Haus zur Zeit, darunter 34, die dieses Jahr konfirmiert werden.

— **Ulm, 11. März. (Vergiftung.)** Eine 28jährige ledige Frauensperson wurde vergiftet aufgefunden. Der Tod wurde durch absichtliches Einnehmen einer großen Menge von Kopfwahlbleiten herbeigeführt.

Verantwortlich: Albert Wolff, Wildbad. Druck: Wildbader Tagblatt, Wildbad. Nr. 2 35 70

Albert Wolff

Maler

Frida Wolff

geb. Schwenk

grüßen als Vermählte

Wildbad

Marschalkenzimmern

9. März 1935

Sämtliche Geschäfts- u. Familiendrucksachen
liefert schnell und preiswert
die Druckerei Wildbader Tagblatt.

